



Medienimpulse
ISSN 2307-3187
Jg. 59, Nr. 2, 2021
doi: 10.21243/mi-02-21-02
Lizenz: CC-BY-NC-ND-3.0-AT

Rezension:
Digitaler Faschismus.
Die sozialen Medien
als Motor des Rechtsextremismus
von Maik Fielitz & Holger Marcks

Christina Wintersteiger

Marcks und Fielitz legen mit diesem hochaktuellen Buch einen wichtigen Beitrag zur Debatte rund um den Zusammenhang von Social Media und Rechtsextremismus vor. In Essayform liefern die Autoren nicht nur eine scharfsinnige Charakterstudie unserer Gesellschaft sowie Analysen der digitalen Manipulationstechniken, sondern auch eine Diskussion möglicher Lösungsansätze. Digitaler Faschismus ist dabei ebenso Warnung wie Liebesbrief an die Demokratie und ihre Werte. Ein lesenswertes Buch für alle, die sich angesichts um sich greifender Dynamiken von Angst, Hass und Fake News in der digitalen Welt Sorgen um die Zukunft unserer Gesellschaft machen.

Marcks and Fielitz offer with this highly relevant book an important contribution to the contemporary debate about the connection between social media and right-wing extremism. In their essay they offer not only an in-depth analysis of our society and the threats of manipulation via media, but also possible solutions and counter strategies. The volume Digitaler Faschismus is both a warning and a love letter to democracy and its core values. This highly readable book is recommended for all readers worried by the dangers of hate speech, fake news and the future of the digital society.

Verlag: Dudenverlag

Erscheinungsort: Berlin

Erscheinungsjahr: 2020

ISBN: 978-3-411-74726-9



Holger Marcks, Sozialwissenschaftler mit Schwerpunkt Radikalisierung, und Maik Fielitz, Konfliktforscher mit Schwerpunkt Rechtsextremismus, bringen mit ihrem Buch *Digitaler Faschismus* eine bereits langandauernde und immer hitziger werdende Diskussion auf den Punkt: die Frage nach der unheilvollen Liaison zwischen sozialen Medien und Rechtsextremismus. Warum diese leidenschaftliche Beziehung so gut zu gedeihen scheint und was dies mit unserer demokratischen Gesellschaft macht, haben die Autoren zunächst in einem *Paper* für die [University of California in Berkeley](#) untersucht – aufgrund des großen Interesses wurde aus ihrer Theorie und ihren Analysen das vorliegende Buch über die Techniken des digitalen Faschismus. Ausgehend von der These, dass die Strukturen der digitalen Kommunikation Rechtsextremismus begünstigen, liegt der Fokus hier auf der Veränderung von Öffentlichkeit und Wahrnehmung, auf dem *Shift* hin zu sozialen Medien als Leitmedium. Der digitale Kontext ermöglicht der extremen Rechten, so die Autoren, eine effektive Verbreitung der faschistischen Logik und ihrer Erzählungen von „nationalem Untergang und Erwachen“. Bedrohungs- und Opfermythen zirkulieren durch die sozialen Medien und unterwandern die demokratischen Werte unserer Gesellschaft.

Um darzulegen, wie genau diese gefährlichen Erzählungen verbreitet werden und welche Rolle dabei Netzwerke und technologische Strukturen spielen, die nicht per se als rechtsextrem zu bezeichnen sind, greifen die Autoren auf eine extensive Theorierecherche zurück. Schlagworte wie Bullshit-Kultur (Harry G. Frank-

furt), „gefährliche Rede“ (Susan Benesch) und die Thesen von Faschismusforschenden wie Robert Paxton bieten Anhaltspunkte – um nur einige wenige zu nennen. Als Hypothese gilt die besondere Eignung sozialer Medien und der durch sie veränderten Informationsdistribution für das Avancieren faschistischer Mythen. Die strategisch durchorganisierten rechtsextremen Bewegungen korrespondieren mit der spezifischen Wahrnehmungsordnung der sozialen Medien, die nach und nach „faschistische Parteien als treibende Kraft faschistischer Dynamiken“ ablösen. Faschismus als soziales Phänomen zu verstehen bedeutet, auch den zwischenmenschlichen, den zutiefst-menschlichen Kitt dieser Bewegungen zu beachten – sprich, sich anzusehen, wie Ängste entstehen und wie sie instrumentalisiert werden, wie Menschen in Dynamiken hineingezogen werden, wie sich soziale Formierungen und überschäumende Gefühlsausbrüche (z. B. *Shitstorms*, Hass im Netz) ihren Weg bahnen. Techniken wie *Gaslighting*, metrische Manipulation und vor allem die dramatische Erzählung dienen dazu, das intersubjektive Wahrheitsverständnis und den Glauben an geteilte demokratische Werte zu erodieren.

Ziel und Wunsch der Autoren ist nichts Geringeres als die demokratische Gesellschaft zu bewahren – und sie für den zügig fortschreitenden Umbruch der sozialen Kommunikation zu rüsten. Wie umgehen mit der „schreienden Minderheit“, die sich als stimmungsgewaltiges Volk inszeniert? Wie im postfaktischen Zeitalter *Fake News*, *Hoaxes* und künstlich aufgebauschte „-Gates“ deeskalieren und unschädlich machen? Mit Verweisen auf hochaktuelle

Ereignisse und Bewegungen (hier wird ein breites Spektrum abgedeckt, von *4chan* und *memes* über Pegida und die Identitären zur Politik von Trump oder Bolsonaro) und der wichtigen Unterscheidung des dezentralisierten und horizontalen digitalen Faschismus vom hierarchischen „one-to-many“ Faschismus der Zwischenkriegszeit, entsteht ein reichhaltiges Porträt einer Logik und Dynamik, die seit jeher gesellschaftszersetzenden Charakter zeigt und sich laufend weiterentwickelt und adaptiert. Deutlich wird: Im Kampf gegen sie kann nur die Bereitschaft zur Gratwanderung wirksam sein – die Forderung und Durchsetzung regulativer Eingriffe, zwischen Recht auf Redefreiheit im Netz und notwendiger Revision der digitalen Arena zum Schutze demokratischer Werte: „Regulierung, so wird immer deutlicher, kann auch als Demokratisierung verstanden werden – als Ermächtigung des Gemeinwens über die neuen Technologien“.

Vieles, was Fielitz und Marcks darlegen, hat man schon öfter gelesen und gehört, jedoch ist die konzise Zusammenfassung zahlreicher Thesen und Erklärungsmodelle – von Psychologie und Sozialwissenschaften zu Kommunikationstheorien – eine durchaus lohnende Lektüre. Gerade die Konzentration, welche eher Querverweise und die Breite vorangegangener Erkenntnisse als die Tiefe derselben aufzeigt, macht das flüssig geschriebene Buch und die klugen Observationen der Autoren zu einem wichtigen Diskursbeitrag. *Digitaler Faschismus* ist, im Kern, eine notwendige Warnung und Aufforderung, unsere demokratische Gesellschaft als

kostbare (und nicht selbstverständliche!) Errungenschaft zu behandeln und zu bewahren.